

Quartalsjährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-, Anstalten überall nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden aus-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dergl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwesfke) zu richten.

No. 177.

Halle, Mittwoch den 31. Juli
Hierzu eine Beilage.

1844.

Deutschland.

Berlin, d. 26. Juli. Heute früh zwischen halb und dreiviertel auf 9 Uhr traten der König und die Königin ihre besprochene Reise nach Erdmannsdorf in Schlesien über Frankfurt a. d. O. an. Der Wagen, welcher dieselben nach der Eisenbahn geleitete, war vor das innere Portal des Schlosses vorgefahren, wo eine Wendeltreppe zu den königl. Gemächern führt. Um es Denen, die Berlin besucht haben, deutlicher zu machen, wollen wir erwähnen, daß es die Treppe ist, welche mit einem Teppiche stets bedeckt erscheint und nach oben hin von einer Glashür begrenzt wird; am Fuße sitzt gewöhnlich eine Kuchenfrau. Der Raum um die Treppe ist etwas beengt und winkelig, wird durch Pfeiler abgetheilt, ist gewölbt und hat zwei Ausgänge: einen nach dem Schloßplaz, den andern nach dem innern Schloßhofe. In diesem Raume nun pflegt sich immer eine harrende Menge einzufinden, um den König von Angesicht zu Angesicht zu sehen, namentlich bei seiner Abreise. Auch heute war der Raum dicht gedrängt. Die Königin hatte bereits den Wagen bestiegen; der König folgte. Ein Mädchen übergiebt ihm eine Bittschrift. Wie der Monarch den Mantel umschlagen will, folgt aus nächster Nähe ein Schuß auf ihn von dem Pfeiler her. Es vergeht ein Moment. Darauf erfolgt ein zweiter Schuß. Dieser Schuß streift den Mantel, er soll sogar, wie es sich später ergeben hat, blaue Flecken auf der Brust hinterlassen haben. In diesem Augenblick breitet der König den Mantel aus und spricht mit lauter Stimme: „Lieben Kinder, ich bin unverfehrt!“ Man hört das Schluchzen der halb ohnmächtigen Königin. Der König winkt, der Wagen fährt nach dem Eisenbahnhof und Ihre Majestäten begeben sich, wie sie es beabsichtigt, nach Frankfurt. Raum war der zweite Schuß gefallen, als einer der wachhabenden Jäger aus Neuchatel den Mörder, der ruhig hinter einem der Treppe ganz nahen Pfeiler stand, ergriff. Die erzürnte Menge schrie: „Schlagt ihn todt, den Hund!“ und mit Mühe wurde er in die Wache des Schloßhofs gebracht. Ein Offizier tritt heraus und fragt: „Sind Zeugen da?“ „Wir

Alle!“ heißt es. Die meisten der Anwesenden begeben sich nun in die Wache, um sich als Zeugen aufzeichnen zu lassen. Aus dem bereits in der Wache abgehaltenen Verhör ergibt sich, daß der Mörder Tschek heißt, ehemals Bürgermeister in Storkow war, einem Städtchen in der Mark, daß er abgesetzt worden und daß der Schuß aus einem Doppel-Derzerol gekommen. Er behält eine ruhige, fast verstockte Haltung und sagt, er werde seine That zu vertreten wissen. Unterdeß wird eine Droschke herbeigeht, um den Inquisiten nach dem Stadtvogteigefängnisse zu schaffen. Es ist ein Mann von etwa 50 bis 60 Jahren, von harten, verstorbenen Zügen und sicherer Haltung. Die empörte Menge will die Droschke angreifen, die Fenster derselben zerschlagen, und der Kommissar, der den Wagen begleitete, schützte den Verbrecher mit eigener Lebensgefahr. Das Volk, bis zur Thür der Stadtvogtei mitstürmend, ruft: „Schlagt ihn todt! Schlagt ihn todt!“ Die Adjutanten des Königs, vom Bahnhofe zurückkehrend, die höchsten Staatsbeamten (Hr. v. Arnim kommt erst heute Abend aus Schlesien wieder) u. dergl. sollen dem Verhör in der Stadtvogtei beigewohnt haben, von dem im Publikum Folgendes verlautet: Der Mörder behält seine verstockte Haltung und meint: „Wenn ich gestern in Potsdam die Patronen gehabt, die ich heute hatte, wäre ich glücklicher gewesen.“ Die That, die er seit längerer Zeit bei sich erwogen, hat durchaus kein politisches Motiv der entferntesten Art; er war wegen Abnormitäten und Insubordinationen abgesetzt worden, hatte sich mit Gnadengesuchen an die höchste Stelle gewendet, war abgewiesen und that das Verbrechen aus persönlicher Rache. Von verschiedenen Privatpersonen wird zuverlässig erzählt, daß der Mörder weder politische Bildung noch irgendwie politische Affektionen besitze; er habe seit 8 Tagen in der Spandauer Straße in den dortigen Läden Haus für Haus um Almosen angesprochen, sein Schicksal erzählt, eine abschlägige Resolution des Ministers Rother vorgewiesen und sich mit 5 Sgr., die man ihm gegeben, begnügt; es sei aller Wahrscheinlichkeit nach, daß er sich das Geld zu dem Schießgewehr erbettelt. Als man ihn verhaftete, habe er gesagt: „Ihr glaubt, ich sei verrückt?

Ich bin sehr gut bei Verstande." Seine Tochter, welche die Bittschrift übergeben, sei ebenfalls verhaftet; ebenso mehrere seiner Bekannten. Seine Wohnung war in der Dranienburgerstraße. In der Stadt herrscht allgemeine Bestürzung; auf den Straßen sieht man Gruppen, die sich das, Gott sei Dank! in Berlin und in Preußen noch nicht vorgekommene Ereigniß erzählen; der Schloßhof steht dicht gedrängt. Allenthalben spricht sich wahrhaft begeisterte Anhänglichkeit für den so wunderbar geretteten Monarchen aus und Abscheu gegen die verruchte Mörderhand. Bereits sind die Leibärzte des Königs und mehre Notabilitäten nach Frankfurt gereist, wohin sich auch heute noch eine Deputation des hiesigen Magistrats, den Oberbürgermeister an der Spitze, begeben wird. Wir haben nach unsern schwachen Kräften diese Data zusammengetragen, sind gern bereit, sie selbst zu berichtigen, wenn wir geirrt. Mit Gewißheit dürfen wir die zuversichtliche Versicherung erteilen, daß kein politisches Motiv der entferntesten Art dem Verbrechen zum Grunde lag. Wohl werden auch die fernsten Kreise in den Ruf mit einstimmen: Gott schütze den König! Er war unser deutsches Vaterland vor finstern Geistern und vor finstern Thaten!

Nachschickst, um 5 Uhr. Eine Publikation an den Straßenecken benachrichtigt die Residenzbewohner von dem Vorgefallenen. Der König und die Königin waren wohlbehalten in Frankfurt eingetroffen. Als die Bevölkerung jener Stadt von der wunderbaren Rettung Kunde erhalten, mit welcher der Herr der Heerschaaren über den Monarchen gewaltet, strömte sie in Masse zusammen, begrüßte den Fürsten und wollte sofort ein Dankfest in der Kirche anordnen, um Gott die Ehre zu geben. Die Königin befand sich, den Umständen nach, wohl, wenn auch tief erschüttert. Lange hielt sich das erhabene Paar auf dem Eisenbahnhof umschlossen, und die Thränen der Königin flossen fort und fort. Der König benahm sich wahrhaft kaltblütig und heldenmüthig; die obigen Worte: „Lieben Kinder, ich bin unverfehrt!“ sind authentisch. Fast alle Diplomaten haben Kuriere abgesendet. Das Terzerol soll über die Schulter eines der Krongardisten angelegt worden sein. Der zweite Schuß, der den Mantel streifte, verfehlte nur sein Ziel, weil ein hinzugesprungener Soldat den Verbrecher von hinten festhielt und also seine gutgenommene Position veränderte.

Berlin, d. 30. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: Den Präsidenten der Regierung zu Köln, Freiherrn von Patow, zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern und an dessen Statt den seitherigen Geheimen Ober-Regierungsrath und Regierungs-Vizepräsidenten von Bonin zu Magdeburg zum Präsidenten der Regierung zu Köln zu ernennen.

Eine bedeutsame Frage der Gegenwart ist die Frage des Jesuitismus. Daß derselbe im starken Zunehmen begriffen ist, davon geben uns die täglichen Berichte aus den verschiedensten Gegenden wohl genügende Aufklärung. Der gegenwärtige Kampf in Frankreich zwischen Universität und Klerisei über den sogenannten freien Unterricht, woher stammt er anders, als aus dem erstarrten Gefühl des Jesuitismus, der den Unterricht der Jugend als Mittel zu seinen Zwecken benutzen will? Wenn die Bemühungen des Ordens auch in andern Ländern mit so großer Vorsicht betrieben werden, daß man ihren Zusammenhang mehr ahnen als nachweisen kann, wenn selbst manche Anstrengungen in ähnlicher Richtung von Solchen gemacht werden, die in keiner direkten Verbindung mit dem Orden stehen, so geht doch aus vielen Zeiterscheinungen der ziemlich sichere Beweis hervor, daß wir uns mitten in einer jesuitischen

Reaktion befinden, die, weil sie durch die Erfahrung früheren Mißlingens belehrt, behutsamer verfährt, um desto sicherer ihr Ziel zu erreichen den Glauben hegen mag. Es ist schon mehrere Male in öffentlichen Blättern auf die im Staatslexikon befindliche und von Jordan verfaßte Abhandlung über die Jesuiten und den Jesuitismus aufmerksam gemacht, und dabei die Vermuthung ausgesprochen, daß vielleicht dieser Artikel nicht ganz außer Zusammenhang mit dem harten Schicksale Jordan's stehen möge; denn nirgends in der deutschen Literatur ist das Innerste Wesen dieses Ordens mit allen seinen Beziehungen auf die neuere und neueste Zeitgeschichte in so kurzer und bündiger, aber zugleich auch in so treffender und überzeugender Weise dargestellt worden, wie in diesem Aufsatze Jordan's. Es wird darin mitgetheilt, daß zu den verschiedenen Klassen des Ordens auch „Affiliirte oder Adjunkten (Jesuiten in kurzen Röcken, à courte robe)“ gehören, eine Thatsache, die zwar ziemlich allgemein bekannt ist, die man aber nichtsdestoweniger fest im Auge behalten muß, wann man sich den Zusammenhang zwischen so manchen Erscheinungen unserer Zeit und den sie vermittelnden Männern erklären will. Wer in der erwähnten Klasse zum Orden gehören will, hat bloß das Gelübde des Gehorsams gegen den Ordensgeneral abzulegen.

Köln, d. 20. Juli. Was die Zeitungen von der Erhebung des germanischen Lebens in Brabant und Flandern berichten, beruht auf keinen Täuschungen. Wie uns unsere kürzlich von dort mit Siegeslorbeeren bekränzt zurückgekehrten sanggeübten Mitbürger versichern, hebt sich mit jedem Tage die altangestammte Sprache unserer Nachbarn mehr empor, heben sich mit derselben deutsche Richtungen und Beziehungen, und tritt das Fremdüberkommene mehr in den Hintergrund zurück.

Wien, d. 22. Juli. Glaubwürdige Nachrichten aus Olmütz melden, daß auch in dieser mährischen Stadt eine Fabrikbewegung stattgefunden habe. Das Uebel scheint demnach epidemisch zu wirken. Gleichzeitig verlautet auch die zuverlässige Kunde von einem Tumulte der Eisenbahnarbeiter im Elbier Kreise, die jedoch ohne alle politische Ursache lediglich aus einem Wege einer Frauensperson geführten Streite zwischen zwei lebhaften Italienern, die dort größtentheils zur Arbeit verwendet werden, entsprungen war. Nur die Dazwischenkunft eines Kreis-Kommissars, welcher sofort eine ganze Kompagnie Militär herbeijog, verlicht diesen Auslauf einen Anschein unverhältnißmäßiger Bedeutung.

Prag, d. 17. Juli. Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß eine Kompagnie Infanterie nach Labor marschirt, weil die Einwohner die Juden aus der Stadt jagten, die jetzt in einem nahegelegenen Walde kampiren müssen. In Beraun geschah Ähnliches, und auch dorthin marschirte gestern Abend eine Kompagnie. An Allem spricht sich ein entschiedener Haß gegen die Juden aus.

Luxemburg, d. 19. Juli. Die Papier- und Handschuh-Fabriken sind beschäftigt, Muster ihrer Fabrikate zur Industrie-Ausstellung nach Berlin zu senden. Einer dieser Fabrikanten beklagt sich darüber, daß die Handels-Kammer, statt die Sache zu fördern, Hindernisse in den Weg lege. Ueberhaupt scheint in der Handels-Kammer die Stimmung gegen den Zoll-Anschluß noch immer einigen Anklang zu finden, wie wir aus der Phrase schließen möchten: Wenn der Zoll-Bereln noch nicht alle Hoffnungen seiner Bertheidiger erfüllt hat, so hat er auch bis dahin nicht alle Besorgnisse der Gegner realisiert. Auch in der Adresse der Bürgermeister des Kantons Luxemburg an Se. Majestät den König-Großherzog heißt es: Wenn die Besorgnisse, welche in Berreff der Resultate unserer Vereinigung mit dem deutschen Zoll-Bereine noch nicht zerstreut sind, sich verwirklichen sollten, so sind wir

überzeugt, Eure, daß Ew. Majestät Ihr Möglichstes thun wird, unsere Lage zu verbessern. Ob es wahr ist, was man behauptet, daß beide Adressen eine Person zum Verfasser haben, sei dahingestellt. Mit gerechter Entrüstung muß man sich aber gegen die Beweise von Undankbarkeit aussprechen, die in der Geschichte des Zoll-Vereins beispiellos sind. Wie sehr sich auch einzelne Staaten sträubten, dem großen Werke beizutreten, so hat es doch bisher keinen einzigen gegeben, der nicht nachher dankbar das Gute anerkannt hätte, das ihm gegen sein Erwarten aus dem Zollanschlusse erwuchs. Nur hier vermögen einige Personen ihre alten Antipathien gegen Deutschland nicht zu unterdrücken und wagen nach wie vor Zweifel und Argwohn in einem Lande zu erwecken, in welchem sich die Vortheile des Zollanschlusses grade glänzender als in jedem anderen deutschen Staate herausgestellt haben. Welche Hoffnungen haben sich denn nicht realisiert? Man weiß dafür nichts anzugeben, man kennt nur vortheilhafte Ergebnisse*), welche jedoch verlegte Eitelkeit und Mangel an deutschem Sinn nicht anerkennen wollen. Das Verbleiben im Zoll-Verein ist bereits höchsten Orts beschlossen, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen; in welche Lage käme aber das Land, wenn der Traktat aufgelöst würde? Diese Frage muß man den absichtlichen Zweiflern entgegenstellen. Wir glauben, daß dann ihre Zweifel verstummen würden, indem sie wohl wissen, daß dies ebensoviel hieße, als das Land seinem Ruine entgegenführen. Se. Majestät der Königl. Großherzog hat überall nur zufriedene Gesichter unter seinen Unterthanen erblickt, Niemand scheint es jedoch über sich genommen zu haben, auf den Hauptgrund hinzuweisen. Dieser liegt nämlich nach der Ueberzeugung jedes Unparteilichen vorzugsweise darin, daß das Land durch den Zoll-Verein in eine überaus glückliche Lage versetzt worden ist. Außer jenen beiden Adressen ist auch im ganzen Lande keine einzige Demonstration gegen den Zoll-Verein erfolgt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Juli. Bei der Debatte über die neue Eisenbahnbill sind die Minister in Bezug auf eine der Klauseln in der Minorität geblieben. Auf Herrn Thorneley's Antrag wurde, gegen den erklärten Willen des Herrn Gladstone, mit 73 Stimmen gegen 41 entschieden, daß bei den Sonntagszügen eine dritte Wagenklasse für die unvermögenden Passagiere eingeführt werden müsse.

Aus allen Theilen des Reichs gehen die erfreulichsten Nachrichten ein über die Wirkungen der nach langer Dürre seit Kurzem eingetretenen Witterungs-Veränderung auf die Getreide-Ernte. Der Standard versichert auf Grund der Aussage eines Gentleman, welcher fünf bis sechs der wichtigsten Weizen-Grasschaften durchreist hat, daß der jetzige Stand der Felder an Quantität und Qualität des Kornes eine mehr als durchschnittliche Ernte verspreche. Die Hoffnungen der Anti-corn-law-league dürften also auch hiernach abermals auf ein Jahr vereitelt sein.

Amerika.

Die neuesten Berichte aus Haiti lauten ungünstig; der Präsident Guerrier war plötzlich krank geworden; es hieß, seine Feinde hätten ihn vergiften lassen. In der Stadt Capes hat die Soldateska geplündert.

*) Die Gerber machen außerordentliche Geschäfte, es versicherte uns noch kürzlich einer, daß er statt wie früher 5000 jetzt 20,000 Häute verarbeitet. Auch die Schmelzhütten sind mit dem Zoll-Tarif von 10 Sgr. zufrieden.

Oceanien.

Nach Berichten aus Otahakti vom 10. Jan., welche der Manchester Guardian mittheilt, hatten die Franzosen etwa eine Woche vorher von Neuem Truppen gelandet, von sämtlichen Inseln Besitz genommen, und die Königin nicht nur des Restes ihrer Autorität, sondern auch ihrer Wohnung beraubt, so daß sie sich zu dem Consul Pritchard hatte flüchten müssen, während ihre Kinder bei einem Hrn. Darling eine Zuflucht fanden.

Vermischtes.

— Zu Keinert sind im Ganzen 72 Häuser, d. h. drei Viertel der Stadt, eingeschert, nur ein kleiner Theil davon war versichert, und zwar niedrig. Das Bad Keinert ist ganz verschont geblieben; die Kurgäste haben sofort eine namhafte Summe zusammengeschoffen und dem Magistrate der unglücklichen Stadt überwiesen; auch aus dem benachbarten Ludowa ist von den Kurgästen durch schleunige Sendung von Lebensmitteln und einer Geldsumme den nächsten Bedürfnissen zu begegnen versucht worden.

— In Marienwerder hat es am 17. Juli Morgens früh geschneit. — Seit vielen Wochen, schreibt man aus Memel unterm 22. Juli erfreuen wir uns keines warmen Tages mehr, der Regen bleibt selten einen Tag aus, während das beständig kalte Wetter an Decembertage erinnert. Dennoch hoffen wir auf eine günstige Ernte. — An dem nämlichen Tage (22.) wehte zu Elbing ein Regenschauer, wie man ihn dort seit Jahren nicht erlebt hat, den ganzen Tag über mit solcher Heftigkeit, daß kein Dach dem Unwetter zu widerstehen vermochte, und das Wasser, manchen Schaden anrichtend, in die meisten Häuser drang.

— Im Guetteur de Saint Quentin liest man: Ein eben so ökonomisches als sicheres Mittel zum Verschweigen der Sperlinge erhält man durch das Aufhängen von todten Flußkrebse an den Ästen und Zweigen der Obstbäume. Es ist wahrscheinlich, daß der Geruch dieser Schaalthiere die Sperlinge vertreibt. Man weiß bereits, daß der Geruch des Krebses dem Kornwurm, diesem Feind des Getreides, tödtlich ist. Wir müssen noch hinzusetzen, daß der Krebsgeruch in keiner Weise den Menschen lästig fällt.

— London, d. 23. Mai. Die Blätter sind voll mit langen Berichten über Versuche mit der, in und außer dem Parlament so viel besprochenen Zerstörungsmaschine des Kapitän Warner. Ein Privatmann hatte dem Kapitän ein altes, aber noch danerhaftes Schiff zur Verfügung gestellt, für das ihm noch eben 1000 Pfd. St. geboten worden waren. Eine Menge ausgezeichnete Personen waren nach Brighton gekommen, um die Versuche anzusehen. Das Schiff stob auf ein gegebenes Zeichen aus einander und sank unter, ohne Knall, ohne Rauch, ohne daß ein Grund der Zerstörung erkenntlich gewesen wäre. Die Zertrümmerung war augenblicklich. Niemand hat, trotz der stärksten Teleskope, irgend ein zerstörendes Agens entdecken können. Kapitän Warner operirte von einem gegenüber liegenden Dampfschiffe aus und ließ Niemand auf das Deck, selbst die Matrosen mußten unter Deck gehen. Inwiefern diese Erfindung für Seetreffen entscheidend werden kann, steht dahin. Als die Sache im Unterhause zur Sprache gebracht wurde, erklärte Sir Robert Peel, daß die Regierung, nachdem Kapitän Warner früher die von ihr angebotene Summe für die Entdeckung des Geheimnisses ausgeschlagen, bei dem Experimente am 20. sich nicht betheiligte habe.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse der Herren Kreisstände sollen die Landwehr-Cavallerie-Pferde, welche der Saalkreis zum diesjährigen Manöver zu stellen hat, im Kreise aufgekauft werden.

Alle diejenigen, welche geeignete Pferde dem Kreise kaufweise zu überlassen Willens sind, fordere ich hierdurch auf, sich am 14ten August d. J. früh

6 Uhr

mit den zu verkaufenden Pferden in Bepdersee einzufinden.

Ein bestimmter Preis findet nicht statt, vielmehr wird die Kreisständische Commission mit Jedem, der ein brauchbares Pferd zur Stelle bringt, über den Preis besonders handeln.

Die am 14ten August gekauften Pferde müssen am 1sten Septbr. d. J. hier in Halle abgeliefert werden, bis wohin die Eigenthümer solche zu füttern haben, und benutzen können. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Halle, den 15. Juli 1844.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassowik.

Der Sängerkor der lateinischen Hauptschule wird nächsten Freitag den 2. August, Nachmittags um 3 Uhr in dem großen VersammlungsSaale der Franckeschen Stiftungen eine musikalische Aufführung veranstalten, zu deren zahlreichem Besuche ich alle diejenigen ergebenst einzuladen mir erlaube, welche der Anstalt und der Musik ihre Theilnahme schenken. Eine Hymne von Meithardt und der 95. Psalm von F. Mendelssohn-Bartholdy sollen unter Instrumentalbegleitung aufgeführt werden. Der Zutritt steht Jedermann frei; inzwischen werden freiwillige Gaben, die zu einem milden Zwecke bestimmt sind, an der Thür des Saales mit herzlichem Danke angenommen werden.

Dr. F. A. Eckstein.

Nordhäuser und Quedlinburger, alten abgelagerten reinen Weizen-Branntwein, so wie reinen Getreide-Branntwein aus den Brennereien des Landes, verkaufe ich im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen, bei vorzüglichster unvermischter, reellster Waare. —

Gereinigten Branntwein empfehle ich besonders den Wiederverkäufern und Schenkwirthen zu ganz auffallend mäßigen Preisen, bei höchst reinschmeckender Beschaffenheit.

W. Fürstenberg in Halle.

Sonnabend den 3. August, Nachmittags um 3 Uhr, werden einige Haufen wollene Lumpen, welche sich nur zum Düngen eignen, hier selbst meistbietend verkauft. Erblwitz, den 27. Juli 1844.

Referstein & Gernar.

Oelfarben und Lackfarben, Anstriche fertig billig C. W. Steuer sen., kleine Steinstraße Nr. 209.

Sollte Jemand die Jahrgänge des Merseburger Amtsblattes 1816, 1818, 1819, 1821, 1822 und 1825 verkaufen, so wolle er das Nähere Nr. 806. erfragen.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft E. Morgenstern, zu Rieda.

Für Drechsler und Instrumentenmacher empfehle ich gebleichte Ochsenknochen pro Stück 2 Sgr.

F. C. Spieß,
in der alten Post.

Wirthschafterinnen, Kammerjungfern und Ladendemoisellen nach ausserhalb können jederzeit gut und annehmbar placirt werden durch Held's Adress-Bureau in Berlin, Königsstrasse Nr. 23.

Mineralwasser alle Sorten bei
F. A. Hering.

Kleiner Berlin Nr. 440. ist eine Ziehrolle billig zu verkaufen.

Fette Baiersche Sahnenkäse empfiehlt
C. H. Nisfel.

Baierschen Rahmkäse empfiehlt
Volke.

Die Rechnungsführerstelle auf dem Rittergute Kriegstedt ist besetzt.

Freitag den 2. August frischer Kalk beim Maurermeister Lange.

Angelegenheit der Thüringischen Eisenbahn.

Die bevorstehende Wahl des Verwaltungsraths hat einerseits den Antheil der Actionäre der Thüringer Eisenbahn an diesem Unternehmen neu belebt, andererseits aber auch recht fühlbar gemacht, wie gering der Einfluß ist, den das Statut dieser Gesellschaft den Actionären bei jener Wahl und mithin auch bei der der Directoren, sowie bei der Organisation und Administration des Dienstes zugestehet.

Ganz besonders stehen jenem Einfluß die Bedingung, daß die beteiligten 3 hohen Staatsregierungen nicht nur $\frac{1}{4}$ der Mitglieder des Verwaltungsraths direct ernennen, sondern auch bei der Wahl der übrigen $\frac{3}{4}$ wiederum mit $\frac{1}{4}$ der Stimmen concurriren, und der Wahlmodus entgegen, der ganz geeignet scheint, die Stimmen der Actionäre auf das Möglichste zu zerplittern.

In Betracht dieser Umstände und mit der Ueberzeugung, daß nur planmäßiges Zusammenwirken der Actionäre Hoffnung geben kann, denselben irgend einen Antheil bei der Disposition über ihr Capital zu erhalten, veranlaßte eine Anzahl der in Weimar und Umgegend wohnenden stimmfähigen Actionärbesitzer zu einer am 26. d. M. abgehaltenen Versammlung.

Nach mancherlei Discussionen sprach sich die Ueberzeugung der Mehrzahl der Anwesenden dahin aus, daß jene gewünschte Einheit dann am leichtesten herbeigeführt würde, wenn sich die Herren Actionäre vereinten, jeder der 9 an der Bahnlinie liegenden Hauptstädte, nämlich: Halle, Merseburg, Weißenfels, Raumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach die Wahl eines der neun Verwaltungsräthe zu überlassen.

Jede Stadt ernennet dann nur einen Kandidaten und schließt sich in Betreff der übrigen acht den einzelnen Wahlen der übrigen acht Städte an. Es bedürfte hierzu nur in jeder der andern acht Städte einer ähnlichen Versammlung wie der in Weimar, und am Tage der Generalversammlung in Erfurt einer Bekanntmachung durch Anschlag, welche Personen in den verschiedenen Städten die meisten Stimmen erhalten haben. Jeder Actionär füllt mit diesen Namen seinen Stimmzettel aus und erreicht dann, und nur auf diesem Wege den Zweck, dem gemeinschaftlichen Interesse aller Actionäre einigen Einfluß zu sichern.

Jenen Anschlag oder eine Bekanntmachung auf sonstige Weise zu besorgen, hat sich auf mehrseitiges Bitten der Kaufmann Herr Louis Meyer zu Weimar verstanden, an den die Resultate der Wahlen in den verschiedenen Städten einzusenden sein möchten; auch würde eine vorläufige Versammlung der Herren Actionäre in Erfurt eine Stunde vor der Hauptversammlung wohl zweckmäßig sein.

Beilage

Deutschland.

Berlin, d. 29. Juli. Se. Maj. der König hat diejenigen Kleidungsstücke, welche Derselbe an dem Tage des verbrecherischen Attentats trug, nämlich den Mantel und die Uniform, beide durch die Schüsse des Frevelers beschädigt, dem Gericht als Beweismittel überwiesen. Das Gerücht, als ob der Hut Ihrer Majestät der Königin verletzt worden sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Von dem doppelläufigen Pistol, welches bei der Verübung der Unthat gebraucht wurde, war der eine Lauf gezogen, auch die Ladung scharf und so abgefeuert, daß wir Gott nicht genug für die wirklich wunderbare Rettung unseres innigst geliebten Königspaares danken können.

Christiansadt, d. 27. Juli. (Allg. Preuß. Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin trafen gestern Abend gegen 7 Uhr hier ein und stiegen im königlichen Schlosse ab. Sie geruhten demnächst die Vorstellung der anwesenden Behörden anzunehmen, gegen welche Sie sich namentlich über die feierliche Ausschmückung und Beleuchtung der Bober-Brücke huldreichst aussprachen, die auf dem Plage vor dem Schlosse aufgestellte Schützengilde der Stadt zu besichtigen, an einige Mitglieder derselben freundliche Worte zu richten und sodann mehrere Personen zur Tafel zu laden. Ihre Majestäten, mit dem größten Jubel empfangen, wurden während der Nacht nur von der Liebe Ihrer treuen Unterthanen bewacht. Heute früh trafen Deputationen der Stadt-Behörden aus Berlin und Frankfurt a. d. O. hier ein, von denen die Ersteren Ihren Majestäten näheren Bericht über das bei der Abreise von Berlin verübte furchtbare Attentat erstatteten und zugleich im Verein mit der Deputation der Stadt Frankfurt, welcher sich sofort eine der hiesigen Bürgerschaft angeschlossen, die heftigsten Glückwünsche für die von der Vorsehung abgewendete Gefahr darbrachte. Durch die Deputation von Berlin wurde erst das verübte Verbrechen hier bekannt. Die entsetzliche That erregte laute Aeußerungen des Schreckens, welchen der Ausdruck allgemeinen Dankgefühls gegen Gott für die Beschützung des geliebten Herrscherpaares folgte. Die innigsten Segenswünsche der versammelten Menge begleiteten dasselbe bei der heute Morgen um 8 Uhr erfolgten Wiederabreise.

Frankreich.

Paris, d. 25. Juli. Eine telegraphische Depesche, datirt aus dem Lager bei Sidi-Zaer, vom 16. Juli, meldet, daß der Marschall Bugeaud, provocirt durch einen neuen Angriff der Marokkaner, sie über'n Haufen geworfen und drei Tagemärsche jenseits Ducha verfolgt hat. Der Marschall ist am 15. Juli in's Lager bei Lalla-Maghania zurückgekehrt. Alle Stämme, selbst die auf marokkanischem Gebiet, zeigen sich zur Unterwerfung bereit. — (Die vorstehende Depesche ist den Spekulanten an der Börse nicht eben ermutigend vorgekommen; die Notirung war flau.)

Man versichert, daß Marschall Bugeaud in derselben telegraphischen Depesche, von der das Ministerium heute einen Auszug veröffentlicht hat, meldet, daß es ihm unmöglich sei, länger auf der Defensiven zu bleiben, daß jede Hoffnung auf

eine gütliche Beilegung des Zwistes selbst bei dem besten Willen des Kaisers verschwunden sei, und daß der Angriff bereits auf allen Punkten der Grenze allgemein werde. Zugleich soll er dringende Verstärkungen an Reiterei verlangt haben, um die Offensive ergreifen zu können.

Die Verleglichkeiten in Afrika sind in einem Schreiben aus Dran treffend angegeben, wie folgt: „Alles bereitet sich vor zum Krieg mit Marokko, und dennoch ist die französische Regierung weit entfernt, ihn zu wünschen oder zu provociren; sie thut im Gegentheil alles Mögliche, ihn zu vermeiden. Wir sind gewiß, die Marokkaner, so oft wir mit ihnen zusammenstreffen, aus dem Felde zu schlagen; wir können ihre Städte ohne Schwerdtstreich nehmen. Aber was dann? Sobald wir die Hauptorte besetzen, wird jede Autorität im Lande aufhören und die Anarchie den höchsten Gipfel erreichen. Kommt es dahin, so ist zu besorgen, daß sich die fanatisirten Mauren ganz von Abd-el-Kader leiten lassen, der dann unverzüglich einen endlosen Postenkrieg beginnen würde. Will jedoch Frankreich auf die Eroberung von Marokko verzichten, und kann es die Ordnung im Lande auf keine andere Art herstellen, so wird die algierische Grenze nimmermehr respektirt werden und unsere Besitzungen in Afrika beständigen Einfällen der Marokkaner ausgesetzt bleiben.“ —

Zu Lyon hat die Polizei vor Kurzem eine Anzahl Waffen weggenommen, die in einer Art Büchsen mit erweiterter Mündung bestehen, ähnlich den spanischen Trabucos, aber doch wieder mit dem Unterschiede, daß die Mündung der zu Lyon weggenommenen nicht zirkelrund, sondern elliptisch in horizontaler Richtung ist, wodurch erzielt wird, daß keine Kugel über oder unter dem der Waffe gegebenen Zielpunkte ihre Richtung nehmen kann. Lange hatte die Polizei von der Geheimhaltung dieser Waffen erfahren gehabt, ohne sie jedoch entdecken zu können. Sie scheinen sämmtlich in der Vorstadt la Guillotiere, also zu Lyon selbst, fabrizirt worden zu sein. An sieben oder acht Personen sind in enger Haft, bei denen man solche Gewehre fand, darunter soll ein junger Mensch, Cassier, aus einem Lanquierehause, am meisten kompromittirt sein. Man glaubt an das Bestehen eines Komplotts, ohne jedoch recht angeben zu können, von welcher Farbe. Die Verhafteten gehören theils der legitimistischen, theils der radikalen Partei an. Bei dem Komplott soll es sich um nichts Geringeres gehandelt haben, als mit Ermordung aller Behörden der Stadt und des Departements zu beginnen und dann einen Volksaufstand zu erregen.

Spanien.

Madrid, d. 19. Juli. In der heutigen „Gaceta“ ist ein Dekret erschienen, wodurch die Aushebung von 50,000 Mann angeordnet wird. Man unterhält allgemein den Glauben, daß der Krieg mit Marokko nicht zu vermeiden sein wird.

Der Bischof von Leon, der bekannte Rathgeber des Don Carlos, ist in einem Kloster bei Turin gestorben.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. Juli.

| Fonds. | Sf. | Pr. Cour. | | Actien. | Sf. | Pr. Cour. | | |
|-----------------|-------|-----------|---------|-----------------|-------|-----------|---------|---------|
| | | Brief. | Geld. | | | Brief. | Geld. | Sem. |
| St. Schldsch. | 3 1/2 | 101 1/4 | 101 1/4 | Berl. Potsd. | 5 | 165 1/2 | — | |
| Preuß. Engl. | 4 | — | — | do. do. P. Obl. | 4 | 103 3/4 | — | |
| Oblig. 30. | — | — | — | Magd. Feyp. | — | 192 | — | |
| Präm. Sch. d. | — | 90 1/4 | 89 3/4 | do. do. P. Obl. | 4 | — | 103 3/4 | |
| Ecehandl. | — | — | — | Brl. Anhalt. | — | 156 1/2 | — | |
| Kurs u. Nm. | — | — | — | do. do. P. Obl. | 4 | 103 3/4 | — | |
| Schldsch. | 3 1/2 | 100 5/8 | 100 1/4 | Düss. Elberf. | 5 | 92 | — | |
| Brl. Gr. Obl. | 3 1/2 | — | 100 1/2 | do. do. P. Obl. | 4 | — | 98 1/2 | |
| Dnz. do. i. Th. | — | 48 | — | Rheinische | 5 | — | — | 80 à |
| Wstpr. Pfr. | 3 1/2 | 101 1/4 | 100 3/4 | do. do. P. Obl. | 4 | 98 1/4 | — | 80 1/2 |
| Gr. Pf. do. | 4 | 104 1/2 | 104 | do. v. St. gar. | 3 1/2 | — | 96 3/4 | |
| do. do. | 3 1/2 | 100 | 99 1/2 | Brl. Frankf. | 5 | 146 1/2 | — | |
| Dtpr. Pfr. | 3 1/2 | — | 102 | do. do. P. Obl. | 4 | 103 1/2 | 103 | |
| Pomm. do. | 3 1/2 | 101 1/2 | 101 | Oberschles. | 4 | 119 | — | |
| K. u. Nm. do. | 3 1/2 | 101 3/4 | — | do. L. B. eing. | — | 111 | — | |
| Schles. do. | 3 1/2 | — | 100 1/4 | S. Stett. L. A. | — | — | — | 123 3/4 |
| Gold al marc. | — | — | — | do. do. L. B. | — | — | — | à |
| Frdrsch. or. | — | 13 3/4 | 13 1/4 | Magd. Pfst. | 4 | 116 1/2 | — | 122 3/4 |
| And. Goldm. | — | — | — | B. Schw. Fr. | 4 | 114 | — | |
| à 5 Thlr. | — | 12 1/2 | 12 | do. do. P. Obl. | 4 | 103 1/4 | — | |
| Discount. | — | 3 | 4 | Bonn-Rhm. | 4 | — | — | |

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Magdeburg, den 29. Juli. (Nach Wispein.)

| | | | | | | | |
|-----------|----|---|----|--------|---|---|---|
| Weizen | 36 | — | 40 | Gerste | — | — | — |
| R. Roggen | 36 | — | 37 | Hafer | — | — | — |
| A. Roggen | 26 | — | 27 | | | | |

Quedlinburg, den 25. Juli. (Nach Wispein.)

| | | | | | | | |
|---------------------------------|----|---|--------|--------|----|---|--------|
| Weizen | 34 | — | 40 | Gerste | 24 | — | 26 1/3 |
| Roggen | 30 | — | 32 | Hafer | 19 | — | 22 |
| Raffinirtes Müddl., der Centner | 12 | — | 12 1/4 | | | | |
| Müddl., der Centner | 11 | — | 11 1/2 | | | | |
| Reindl., der Centner | 11 | — | 11 1/4 | | | | |

Berlin, d. 25. Juli. Marktpreise vom Getreide.

zu Wasser:

Weizen (weißer) 2 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., auch 1 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. und
 1 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf.
 Roggen 1 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., auch 1 Thlr. 6 Sgr.
 Große Gerste 1 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf.
 Hafer 27 Sgr. 8 Pf., auch 23 Sgr. 1 Pf.
 (Den 24. Juli.)
 Das Schod Stroh 6 Thlr. 5 Sgr., auch 5 Thlr. 10 Sgr.
 Der Str. Hen 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der auf den 7. August c. angeordnete
 Termin zum Verkauf des Uhlmann-
 schen Gutes in Meuschen wird hiermit
 aufgehoben, mit dem Bemerkten, daß der
 Besitzer dessen ungeachtet immer noch geson-
 nen ist, dasselbe aus freier Hand zu ver-
 kaufen.

Lützen, den 29. Juli 1844.

Der Justiz-Kommissar
Wiz.

Eine Ziehrolle ist zu verkaufen große
 Steinstraße Nr. 173.

2 Familien-Löwis mit Küchen, Keller,
 Boden, Ställen und Mitgebrauch des Gar-
 tens sind von Michaelis an zu vermieten
 in Siebichenstein bei Wittwe Deichmann.

Eine Partie sehr fette schöne Heringe,
 à Stück 4 und 6 Pf., bei
G. Goldschmidt.

Neue Holländische und Matjesheringe
 sehr fett und billigst bei
G. Goldschmidt.

Eine Klobensäge ist zu verkaufen in der
 Leipzigerstraße Nr. 1606.

Branntwein-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus
 waren am 20. Juli 16 1/2 Thlr., am 23. Juli 16 1/2 Thlr. und am 25.
 Juli d. J. 16 1/4—16 1/2 Thlr. (frei ins Haus geliefert) pro 200
 Quart à 54 pSt. oder 10,800 pSt. nach Tralles. Kern-Spiritus:
 ohne Gehalt.

Berlin, den 25. Juli 1844.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, den 25. Juli.

| | | | | | | | |
|---------------|----|-------|-----|-----|----|--------|-----|
| Weizen | 3 | 22 | Ngr | bis | 3 | 27 | Ngr |
| Roggen | 2 | 20 | — | — | 2 | 22 | — |
| Gerste | 2 | 3 | — | — | 2 | 5 | — |
| Hafer | 1 | 10 | — | — | 1 | 12 | — |
| Rapsaat | 5 | 10 | — | — | 5 | 15 | — |
| S. Rübsen | — | — | — | — | — | — | — |
| W. Rübsen | 5 | — | — | — | 5 | 7 1/2 | — |
| Del, der Cir. | 10 | 7 1/2 | — | — | 10 | 22 1/2 | — |

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
am 29. Juli: 20 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommen: Fremde vom 29. bis 30. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Banquier Haschke a. Wien. Hr. Gen.-Maj. v.
 Zümpfing m. Gem. u. Dienersch. a. Berlin. Frau Geh. Med. Rätin
 v. Busch m. Tochter, Hr. Kaufm. Wesener, Frau Prof. Caspary m.
 Fam., Hr. Jacobs m. Fam., Hr. Sec. v. Lieut. v. Krause a. Berlin.
 Hr. Hotel-Bef. Doppelt a. Arensburg. Die Hrn. Kaufl. Rüddecke a.
 Magdeburg, Bendir a. Fleischerode.

Stadt Ritzsch: Hr. v. Dachroden, Intendant des Herzogl. Theaters a.
 Mecklenburg; Strelitz. Hr. Amtsrath Pelling a. Schraplau. Hr. Col-
 laborator Gerhardt a. Prenzlau. Hr. Prof. Tötting u. Stud. med.
 Baumgarten a. Wien. Hr. Buchhdlr. Wuttig a. Leipzig. Die Hrn.
 Kaufl. Ut r a. Magdeburg, Wezel a. Leipzig, Kantman a. Eisenach,
 Feuerlin a. Stuttgart, Wertens a. Braunschweig, Jonas a. Pannoe-
 ver, Koffe a. Bremen.

Goldnen Ring: Mad. Böttcher u. Mad. Schmidt a. Tennstädt. Fr.
 Flinger u. Fr. Wiemann a. Berlin. Hr. Ger. Dir. Diez a. Bötzig.
 Hr. Prediger Delje a. Bismark. Hr. Dekon. Kramer a. Corbetho.
 Hr. Inspector Kastner a. Altenburg. Hr. Kaufm. Hade a. Frankfurt.

Goldnen Löwen: Die Hrn. Kaufl. Semmel a. Leipzig, Riegel a.
 Magdeburg. Hr. Fabrik. Henricgel a. Chemnitz. Hr. Cand. Krane
 a. Liebburg. Die Hrn. Prediger Seiter a. Waldheim, Arntner a.
 Hamburg.

3 Schwänen: Hr. Superint. Krusemark a. Born'n. Die Hrn. Stad.
 Schmelzer u. Petersen a. Frankfurt. Hr. Kaufm. Hiller a. Danzig.

Schwarzen Bär: Hr. Posamentier Winkold a. Dresden. Hr. Kaufm.
 Burghardt a. Wesel. Hr. Mechanikus Kreie a. Lerbürg. Hr. F.
 bric. Thime a. Dreifach.

Stadt Hamburg: Hr. Dekon. Schrader a. Solbke. Die Hrn. Kaufl.
 Dietrich a. Leipzig, Bischoff a. Frankfurt. Hr. Justiz-Comm. Schae-
 fer a. Bremen. Hr. Fabrik. Kieffenthal a. Berlin. Hr. Stadtrath
 Wisper a. Arnstädt.

Heute Kirchfuchensest mit Unterhal-
 tungsmusik bei

Wwe. Deichmann in Siebichenstein.

Ich habe 1000 Cubicfuß eichene Beh-
 len nach Hamburg zu schicken. Unterneh-
 mende Schiffer wollen sich bei Klinge in
 Halle melden.

Ein Oekonomie-Lehrling kann jetzt oder
 zu Michaeli d. J. Anstellung finden, und
 erfährt alles Nähere beim Inspector
 Schmuhl auf Amte Leimbach bei Mans-
 feld.